

### **Perspektiven der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2003 in Lateinamerika: der erwartete Aufschwung bleibt mit vielen Risiken behaftet**

Sangmeister, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

GIGA German Institute of Global and Area Studies

#### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Sangmeister, H. (2002). *Perspektiven der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2003 in Lateinamerika: der erwartete Aufschwung bleibt mit vielen Risiken behaftet*. (Brennpunkt Lateinamerika, 24). Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-442977>

#### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

#### **Terms of use:**

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



# BRENNPUNKT LATEINAMERIKA

POLITIK · WIRTSCHAFT · GESELLSCHAFT

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE HAMBURG

---

Nummer 24

30. Dezember 2002

ISSN 1437-6148

---

## Perspektiven der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2003 in Lateinamerika

**Der erwartete Aufschwung bleibt mit vielen Risiken behaftet**

**Hartmut Sangmeister**

*Im Schlepptau einer mäßigen weltwirtschaftlichen Konjunkturbelebung und angesichts nur leicht verbesserter Wachstumsaussichten für die US-Wirtschaft ist für die meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften im Jahr 2003 lediglich ein verhaltenes Wiedererstarken der wirtschaftlichen Aktivitäten zu erwarten. Die Krise in Argentinien wird sich voraussichtlich entschärfen, jedoch noch nachwirken und die wirtschaftliche Entwicklung in den Nachbarländern belasten. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt der Region im Jahr 2002 schätzungsweise um fast 1% gesunken ist, wird für 2003 mit einer Wachstumsrate der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von rund 2% gerechnet. Damit bleibt der erwartete wirtschaftliche Aufschwung in Lateinamerika deutlich hinter der Wachstumsdynamik anderer Entwicklungsländer-Regionen zurück. Wie auch schon 2001, sind die Pro-Kopf-Einkommen in den meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften im Jahr 2002 erneut gesunken. Ein Rückgang der Pro-Kopf-Einkommen in mehreren aufeinander folgenden Jahren wurde in Lateinamerika zuletzt in der ersten Hälfte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts registriert – als die Verschuldungskrise in ein verlorenes Jahrzehnt für die Entwicklung des Subkontinents geführt hatte.*

### 1. Die wirtschaftliche Lage im Jahr 2002

Für die Mehrzahl der lateinamerikanischen Volkswirtschaften verlief die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2002 enttäuschend. Hatten im ersten Quartal noch Hoffnungen bestanden, von einer konjunkturellen Erholung in den USA profitieren zu können, so musste Lateinamerika im Verlauf des Jahres mit nachlassender weltwirtschaftlicher Dynamik und der nur sehr verhaltenden Belebung der US-Wirtschaft eine weitere deutliche Verschlechterung der Wirtschaftslage registrieren. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Region sank insgesamt um

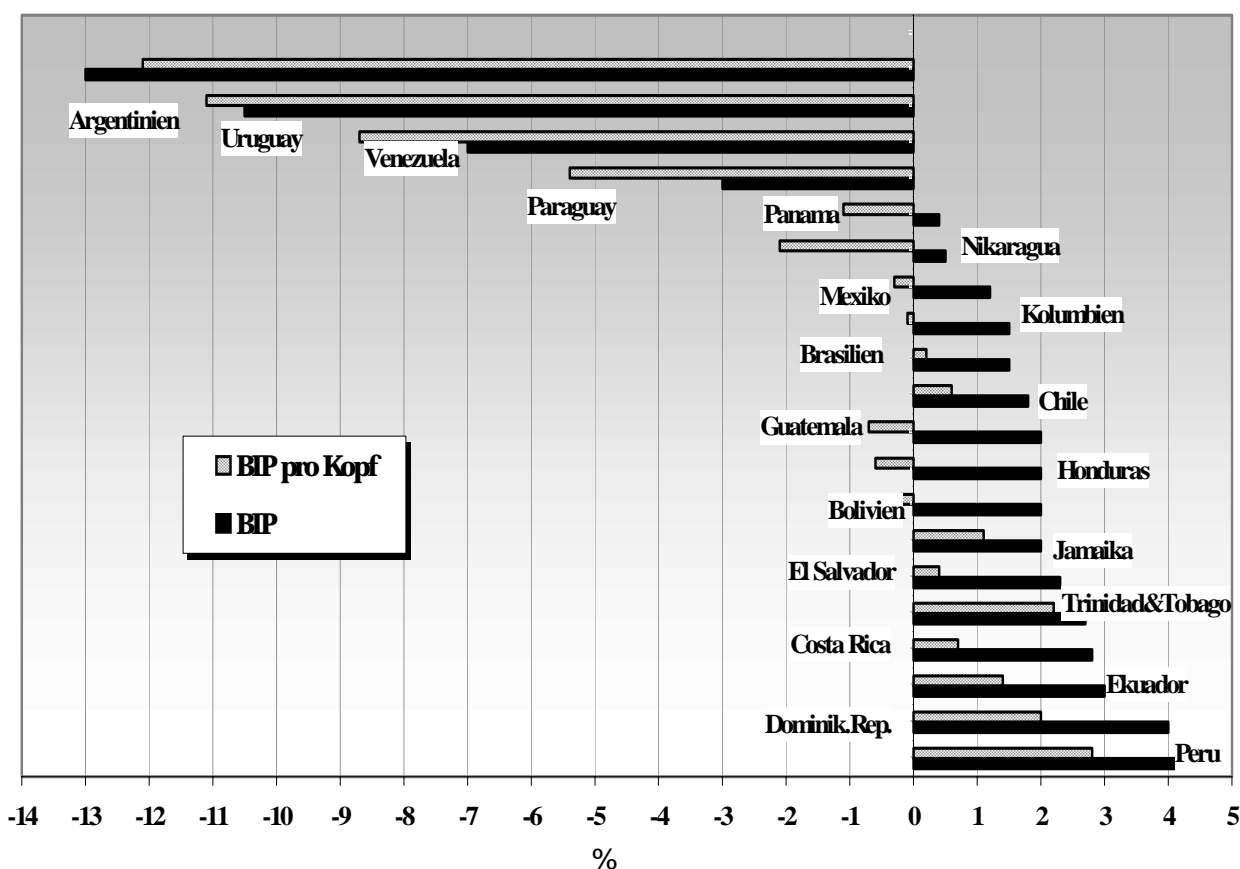
0,9% gegenüber dem Vorjahr, das Pro-Kopf-BIP ging sogar um 2% zurück. Das Schlusslicht des wirtschaftlichen Wachstumsprozesses in Lateinamerika bildete Argentinien mit einem Rückgang des BIP um 13%, gefolgt von Uruguay, Venezuela und Paraguay (vgl. Abbildung 1). Während die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung in anderen Entwicklungsländer-Regionen im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden konnte – um mehr als 6% in Ostasien und dem Pazifik und immerhin um 2,5% in Afrika südlich der Sahara – blieben die Zuwachsraten der wirtschaftlichen Aktivitäten in Lateinamerika im dritten Jahr in Folge unter dem Durchschnitt aller

Entwicklungsländer. Zu dieser negativen Entwicklung trugen externe Einflüsse bei, vor allem aber interne strukturelle Faktoren.

Nach dem Abschwung der Weltwirtschaft im Jahr 2001 waren die Weltproduktion und der Welthandel 2002 wieder um 2,8 bzw. 2,1% gegenüber dem Vorjahr expandiert, aber an diesem Wiedererstarren der globalen wirtschaftlichen Aktivitäten hatten die lateinamerikanischen Volkswirtschaften nur sehr begrenzt teil. Die insbesondere in Mexiko sowie in den zentralamerikanischen und karibischen Ländern von einer Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten in den USA erhofften dynamischen Impulse blieben weitgehend aus. Für die südamerikanischen Volkswirtschaften mit stärkeren außenwirtschaftlichen Beziehungen zu den Ländern der Europäischen Union wirkte sich das Ausbleiben eines nachhaltigen Konjunkturaufschwungs in der Euro-Zone bremsend auf den Außenhandel aus. Zwar konnte das Ausfuhrvolumen gesteigert werden, aber bei den Preisen wichtiger Ausfuhr-  
güter Lateinamerikas mussten beachtliche Rück-

gänge hingenommen werden (z.B. bei Zucker ein Rückgang um 21%, bei Bananen um ca. 9%, bei Aluminium um mehr als 7%), so dass sich die Exporterlöse nur um 1,2% erhöhten. Die *Terms of Trade* – das Verhältnis der Exportpreise zu den Preisen der Importgüter – haben sich Berechnungen der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und der Karibik (CEPAL) zufolge für die erdölimportierenden Länder der Region im Jahr 2002 erneut verschlechtert, und damit in einigen Ländern (wie beispielsweise Brasilien, El Salvador und Paraguay) im fünften Jahr in Folge. Für die insgesamt unbefriedigende Entwicklung der Auslandsnachfrage aus den für Lateinamerika wichtigsten Wirtschaftsräumen Nordamerika und Westeuropa gab es keinen anderweitigen Ausgleich, da der intraregionale Handel nicht expandierte und die Inlandsnachfrage der privaten Haushalte rückläufig war. Pro Kopf der Bevölkerung sanken die privaten Konsumausgaben im lateinamerikanischen Durchschnitt um fast 3%.

**Abbildung 1: Wachstumsraten der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung und des Pro-Kopf-BIP in lateinamerikanischen Volkswirtschaften 2002**  
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



**Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2002**

Land	Wachstumsrate des BIP <sup>a</sup> (in %) 2002 <sup>p</sup>	Wachstumsrate des BIP <sup>a</sup> pro Kopf (in %) 2002 <sup>p</sup>	Inflationsrate <sup>b</sup> (in %) 2002 <sup>p</sup>	Haushaltsdefizit/ -überschuss <sup>c</sup> (in % des BIP) 2002 <sup>p</sup>
Argentinien	-13,0	-12,1	41,0	-2,9
Barbados	-0,4	-0,7	-1,4	-4,1 <sup>d</sup>
Belize	3,7	1,7	1,5	-10,9 <sup>d</sup>
Bolivien	2,0	-0,2	2,3	-5,5
Brasilien	1,5	0,2	10,9	-5,0
Chile	1,8	0,6	3,0	-1,5
Costa Rica	2,8	0,7	10,0	-5,3
Dominikan. Republik	4,0	2,2	8,8	-2,0
Ecuador	3,0	1,4	9,7	+0,5
El Salvador	2,3	0,4	1,4	-3,6
Guatemala	2,0	-0,7	6,3	-2,5
Guyana	2,0	1,6	..	..
Haiti	-1,5	-3,3	10,1	-2,9 <sup>d</sup>
Honduras	2,0	-0,6	7,7	-3,2
Jamaika	2,0	1,1	5,8	-5,3
Kolumbien	1,5	-0,1	7,1	-5,0
Kuba	1,4	1,1	5,0	-2,9 <sup>d</sup>
Mexiko	1,2	-0,3	5,4	-0,7
Nikaragua	0,5	-2,1	4,2	-13,0
Panama	0,4	-1,1	1,6	-2,0
Paraguay	-3,0	-5,4	14,6	-2,8
Peru	4,1	2,8	1,5	-2,5
Trinidad & Tobago	2,7	2,2	4,7	-0,4
Uruguay	-10,5	-11,1	24,7	-4,2
Venezuela	-7,0	-8,7	30,7	-4,0
<b>Lateinamerika &amp; Karibik</b>	<b>-0,9</b>	<b>-2,0</b>	<b>11,4</b>	<b>-3,4</b>

<sup>a</sup> Reales Bruttoinlandsprodukt.

<sup>b</sup> Verbraucherpreisindex.

<sup>c</sup> Operationales Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des öffentlichen Gesamthaushalts.

<sup>d</sup> Nur Haushalt der Zentralregierung.

<sup>p</sup> Vorläufige Werte.

.. Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe, *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2002*, Santiago de Chile, Diciembre 2002; Dresdner Bank Lateinamerika AG, *Perspektiven Lateinamerika*, Hamburg, Dezember 2002; International Monetary Fund, *World Economic Outlook*, Washington, D.C., September 2002; World Bank, *Global Economic Prospects and the Developing Countries 2003*, Washington, D.C., December 2002.

Zusätzlich wurde der gesamtwirtschaftliche Wachstumsprozess in Lateinamerika durch die Verschlechterung der Konditionen für die Aufnahme externer Mittel auf den internationalen Finanzmärkten beeinträchtigt. Besonders betroffen waren hiervon die MERCOSUR-Staaten;

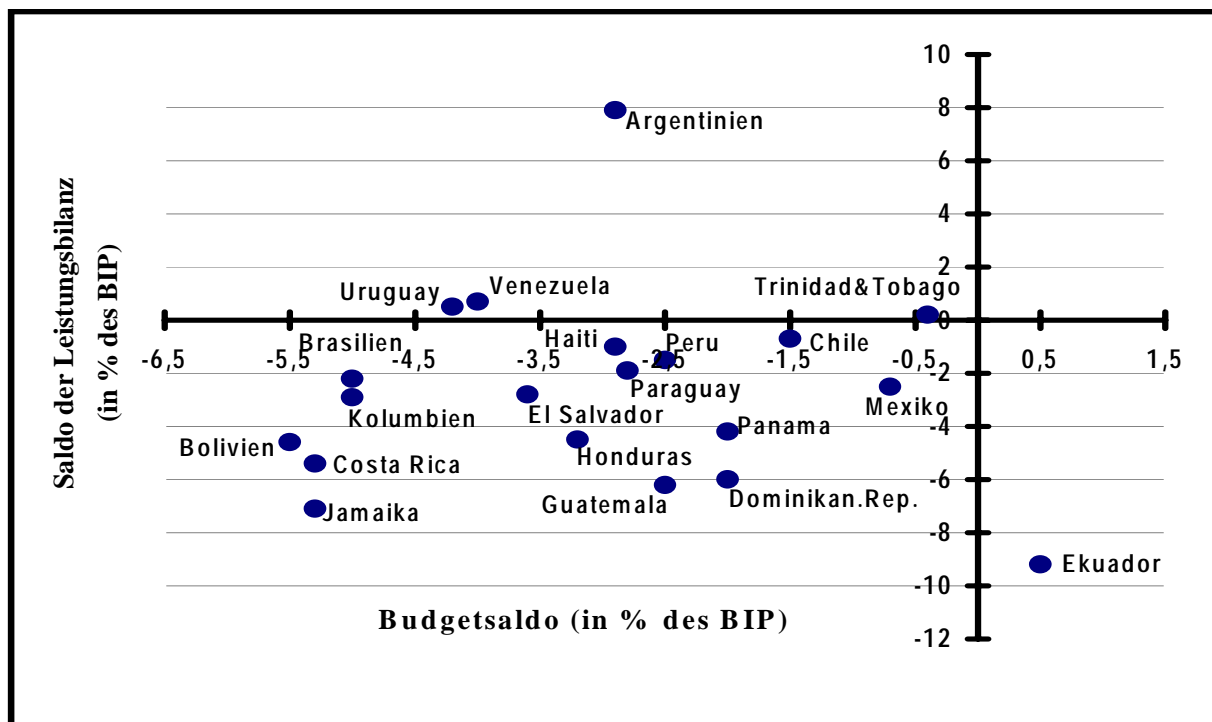
zeitweilig mussten Argentinien und Brasilien für ihre international gehandelten Staatsanleihen Risikoprämien (*spread*) von fast 7000 bzw. mehr als 2000 Basispunkten über der Verzinsung vergleichbarer US-Anleihen entrichten. Aber auch für das von den internationalen Rating-Agenturen

wesentlich besser eingestufte Chile erhöhte sich der *spread* vorübergehend auf über 250 Basispunkte. Ganz Lateinamerika hat als Anlageregion für ausländisches Kapital deutlich an Attraktivität verloren, so dass immer weniger privates Auslandskapital zur komplementären Finanzierung des Entwicklungsprozesses zur Verfügung steht. Die nach den Ereignissen des 11. September 2001 generell stark verminderte Risikobereitschaft der Kapitalanleger sowie wachsende Unsicherheit über den zukünftigen (wirtschafts-)politischen Kurs der Regierungen in wichtigen Ländern der Region haben die Fortführung der in Lateinamerika traditionellen Strategie der Inanspruchnahme externer Finanzierungsmittel für interne Verwendungszwecke schwieriger und kostspieliger werden lassen. Waren in der Region 2001 noch ausländische (Netto-)Direktinvestitionen in Höhe von US\$ 68 Mrd. registriert worden, so ist dieser Wert im Jahr 2002 auf knapp US\$ 39 Mrd. gesunken. Insgesamt ist aus der Region per Saldo Kapital abgeflossen; zusammen mit den an das Ausland gezahlten Faktoreinkommen (Zinsen etc.) summierte sich der Nettokapitalexport im Jahr 2002 zu einem negativen Nettoressourcentransfer in Höhe von über 2% des regionalen BIP.

## 2. Nur wenige Stabilitätsinseln in der instabilen Wirtschaftsregion Lateinamerika

Die Fundamentaldaten vieler lateinamerikanischer Volkswirtschaften deuten auf gravierende makroökonomische Ungleichgewichte hin. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind für die Volkswirtschaften der Region chronische „Zwillingsdefizite“ kennzeichnend, d.h. Defizite der öffentlichen Haushalte und Leistungsbilanzdefizite (vgl. Abbildung 2). Nur in einzelnen Staaten wurden 2002 Fortschritte bei der Konsolidierung des öffentlichen Haushalts erzielt, jedoch blieb das aggregierte Budgetdefizit der Region in Höhe von 3,2% des BIP gegenüber 2001 unverändert. Hingegen verringerte sich 2002 das lateinamerikanische Leistungsbilanzdefizit um mehr als US\$ 35 Mrd. gegenüber dem Vorjahr. Der Abbau des Negativsaldos in der regionalen Leistungsbilanz resultierte im wesentlichen aus dem rezessionsbedingten Rückgang der Importnachfrage, der zudem durch die relative Preiserhöhung von Einfuhrgütern in Folge der spürbaren Währungsabwertungen in mehreren Ländern (Argentinien, Uruguay, Venezuela, Brasilien) verstärkt wurde.

**Abbildung 2: Budgetsalden und Leistungsbilanzsalden lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2002**  
- in % des BIP -



Quelle: Datenbank IBEROSTAT®.

Trotz überwiegend kontraktiver Geldpolitik in den meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften hat sich der Preisanstieg 2002 beschleunigt, am ausgeprägtesten in den Ländern mit den

stärksten Abwertungen ihrer nationalen Währungen. Nachdem die Inflationsgefahr in Lateinamerika mehrere Jahre lang gebannt schien, ist die Preissteigerungsrate im regionalen Durchschnitt

auf über 11% angestiegen, gegenüber nur 6% im Vorjahr. Allerdings zeigen sich bei den nationalen Preissteigerungsraten beträchtliche Unterschiede: über 40% in Argentinien, ca. 30% in Venezuela, aber annähernd Preisstabilität in Ländern wie Panama, Peru und El Salvador.

Besser als am Jahresende 2001 prognostiziert, war die gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik 2002 nur in wenigen Staaten Lateinamerikas, u.a. in Costa Rica, Guatemala, El Salvador und Peru (vgl. *Brennpunkt Lateinamerika*, Nr. 01/2002). Als relativ krisenresistent und von beachtlicher makroökonomischer Stabilität in einem instabilen Umfeld erwiesen sich in dem für die meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften schwierigen Jahr 2002 Chile und Mexiko, auch wenn das Wachstumstempo gegenüber den Vorjahren nachgelassen hat; in beiden Ländern hat die Schwäche der US-Wirtschaft konjunkturelle Spuren hinterlassen. Insgesamt ist die wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas im Jahr 2002 durch ungünstige weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen belastet worden und zudem hat sich auch die ungelöste Krise in Argentinien auf mehrere Länder der Region nachteilig ausgewirkt. Als zum Jahreswechsel 2001/02 Argentinien seine Zahlungsunfähigkeit erklären musste und das Land die Bedienung seiner immensen Auslandsverpflichtungen gegenüber privaten Gläubigern einstellte, war dies ein Fanal für ganz Lateinamerika: das Miterleben des Wandels von einem zeitweiligen „Musterschüler“ bei der Durchführung neoliberaler Wirtschaftsreformen zu einem (fast) hoffnungslosen Sanierungsfall erschien in der argentinischen Zuspitzung als Menetekel für die gesamte Region. Die wirtschaftliche Ausgangslage in Argentinien konnte nach mehrjähriger Rezession für jegliche Sanierungsstrategie nicht ungünstiger sein und das Land drohte bei einer aufs Äußerste angespannten innenpolitischen Situation in Anarchie und Chaos zu versinken. Zwar hat sich die wirtschaftliche Lage im Jahresverlauf auf niedrigem Niveau etwas stabilisiert, aber mit der Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen in Höhe von US\$ 726 Mio. gegenüber der Weltbank im November 2002 drohte dem Land auch der Zugang zu Krediten multilateraler Institutionen als letzter noch verbliebener externer Finanzierungsquelle verloren zu gehen. Der Machtkampf innerhalb der Regierungspartei der Peronisten und das Taktieren von Präsident Duhalde um den Termin für die nächsten Präsidentschaftswahlen haben bislang wirtschaftspolitische Weichenstellungen verhindert, die für die Wiedererlangung tragfähigen Wirtschaftswachstums unumgänglich sind.

Die brasilianische Volkswirtschaft zeigte sich in den ersten Monaten des Jahres 2002 überraschend resistent gegen die Ansteckungsgefahr durch die argentinische Krise. Jedoch wirkte sich politische Unsicherheit im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen negativ auf die Finanzmärkte und auf die Entwicklung des Wechselkurses der brasilianischen Währung aus. Nach dem Sieg von Luíz Inácio „Lula“ da Silva – dem Kandidaten der Arbeiterpartei PT – hat sich die Lage im letzten Quartal 2002 relativ schnell wieder entspannt. Der neu gewählte Präsident hat die Fortführung einer stabilitätsorientierten Geld- und Finanzpolitik angekündigt und für eine pragmatische, marktfreundliche Wirtschaftspolitik auch erste personelle Zeichen gesetzt, wie beispielsweise die Nominierung des ehemaligen internationalen Spitzenbankers Henrique Meirelles als Vorsitzenden der brasilianischen Zentralbank. Angesichts der schwierigen Lage der öffentlichen Haushalte und der deutlich reduzierten externen Kapitalzuflüsse bleibt der neuen (Mehrparteien-)Regierung allerdings nur ein geringer finanzieller Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der von Lula im Wahlkampf erfolgreich propagierten Strategie des „notwendigen Bruchs“ (*ruptura necesaria*), für ein Brasilien des „Friedens und der Liebe“ mit „Null-Hunger“ (vgl. *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 21/2002).

Für Venezuela war 2002 ein Jahr der politischen und wirtschaftlichen Dauerkrise. In der viertgrößten Volkswirtschaft des lateinamerikanischen Subkontinents führte die anhaltende Rezession zu einem Rückgang des BIP um 7% gegenüber dem Vorjahr, bei gleichzeitiger Beschleunigung des Preisauftriebs (nach der Freigabe des *Bolívar*-Wechselkurses), steigender Arbeitslosigkeit und massiven Kapitalabflüssen in das Ausland. Zwar konnte Venezuela als bedeutender Erdölexporteur von den im Jahresdurchschnitt vergleichsweise hohen Ölpreisen profitieren, aber Streiks bei dem staatlichen Erdölkonzern PDVSA haben die Produktion in diesem Schlüsselsektor der venezolanischen Volkswirtschaft spürbar beeinträchtigt. Anhaltende Massenproteste hinterließen auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen Spuren und gegen Jahresende hat der seit dem Putsch im April 2002 eskalierende Machtkampf zwischen Opposition und Präsident Chávez zu einer fortschreitenden makroökonomischen und politischen Destabilisierung des Landes geführt (vgl. *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 7/2002).

### 3. Aussichten für 2003: Unsicherer Wirtschaftsaufschwung

Ob im Laufe des Jahres 2003 eine anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Lage Lateinamerikas in Sicht kommt, ist derzeit keineswegs ausgemacht. Die Prognosen, die 2003 für die Region eine Zunahme des BIP von 1,8 bis 2,5% gegenüber dem Vorjahr voraussagen, basieren auf Annahmen mit unsicheren Eintrittswahrscheinlichkeiten. Dazu gehören beispielsweise die Annahmen, dass Ansteckungseffekte von Finanzkrisen unter Kontrolle gehalten werden können, dass sich die

Aktienkurse weltweit auf dem gegenwärtigen Niveau stabilisieren, dass der Preis für Rohöl im Jahresverlauf wieder fällt, dass der US-Dollar nicht abrupt an Wert verliert, und dass es nicht zu einer militärischen Intervention im Irak kommt. Auch unter Berücksichtigung der großen Unsicherheit, mit der die vorliegenden Prognosedaten behaftet sind, zeigen sich sehr starke Unterschiede in der Einschätzung der kurzfristigen Wachstumspotenziale lateinamerikanischer Volkswirtschaften und ihrer Fähigkeiten, die makroökonomischen Ungleichgewichte abzubauen (vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 2: Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika 2003**

Land	Wachstumsrate des BIP <sup>a</sup> (in %) 2003 <sup>s</sup>	Inflationsrate <sup>b</sup> (in %) 2003 <sup>s</sup>	Haushaltsdefizit/ -überschuss <sup>c</sup> (in % des BIP) 2003 <sup>s</sup>	Saldo der Leistungsbilanz (in % des BIP) 2003 <sup>s</sup>
Argentinien	0,0 – 1,0	48,0	-1,5	+10,7 – +15,4
Bolivien	3,0	3,6	-4,0	-5,2 – -5,1
Brasilien	1,4 – 3,0	9,2	-4,4	-3,6 – -1,9
Chile	3,0 – 4,2	3,5	-1,2	-2,0 – -1,1
Costa Rica	3,5	10,0	-4,8	-6,4
Dominikan. Republik	2,8 – 5,3	9,0	-1,7	-3,8
Ecuador	3,2 – 3,5	8,0	+0,3	-8,3 – -6,6
El Salvador	2,8	2,8	-3,4	-3,8
Guatemala	2,7 – 3,5	9,0	-2,8	-6,4 – -4,1
Honduras	2,5	8,5	-1,5	-4,8
Jamaika	2,6	6,0	-4,0	-5,8 – -2,4
Kolumbien	2,0 – 2,5	6,0	-3,6	-3,1 – -2,9
Mexiko	3,0 – 4,0	3,8	-0,5	-3,2 – -2,8
Nikaragua	2,0	6,0	-9,0	-29,9 – -28,0
Panama	1,8	0,8	-1,7	-4,6
Paraguay	1,5	8,3	-2,5	-1,0 – -0,8
Peru	3,0 – 3,2	2,1	-2,3	-2,3 – -2,0
Trinidad & Tobago	3,5	4,0	-0,3	+2,0
Uruguay	-4,5 – -0,8	20,0	-5,0	+1,6 – +1,6
Venezuela	-0,5 – 2,2	25,0	-4,2	+6,0 – +6,4
<b>Lateinamerika &amp; Karibik</b>	<b>1,8 - 2,5</b>	<b>12,5</b>	<b>-3,5</b>	<b>-1,6 – -1,3</b>

<sup>a</sup> Reales Bruttoinlandsprodukt.

<sup>b</sup> Verbraucherpreisindex.

<sup>c</sup> Operationales Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des öffentlichen Gesamthaushalts.

<sup>s</sup> Schätzwerte.

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika AG, *Perspektiven Lateinamerika*, Hamburg, Dezember 2002; International Monetary Fund, *World Economic Outlook*, Washington, D.C., September 2002; World Bank, *Global Economic Prospects and the Developing Countries 2003*, Washington, D.C., December 2002, sowie eigene Schätzungen.

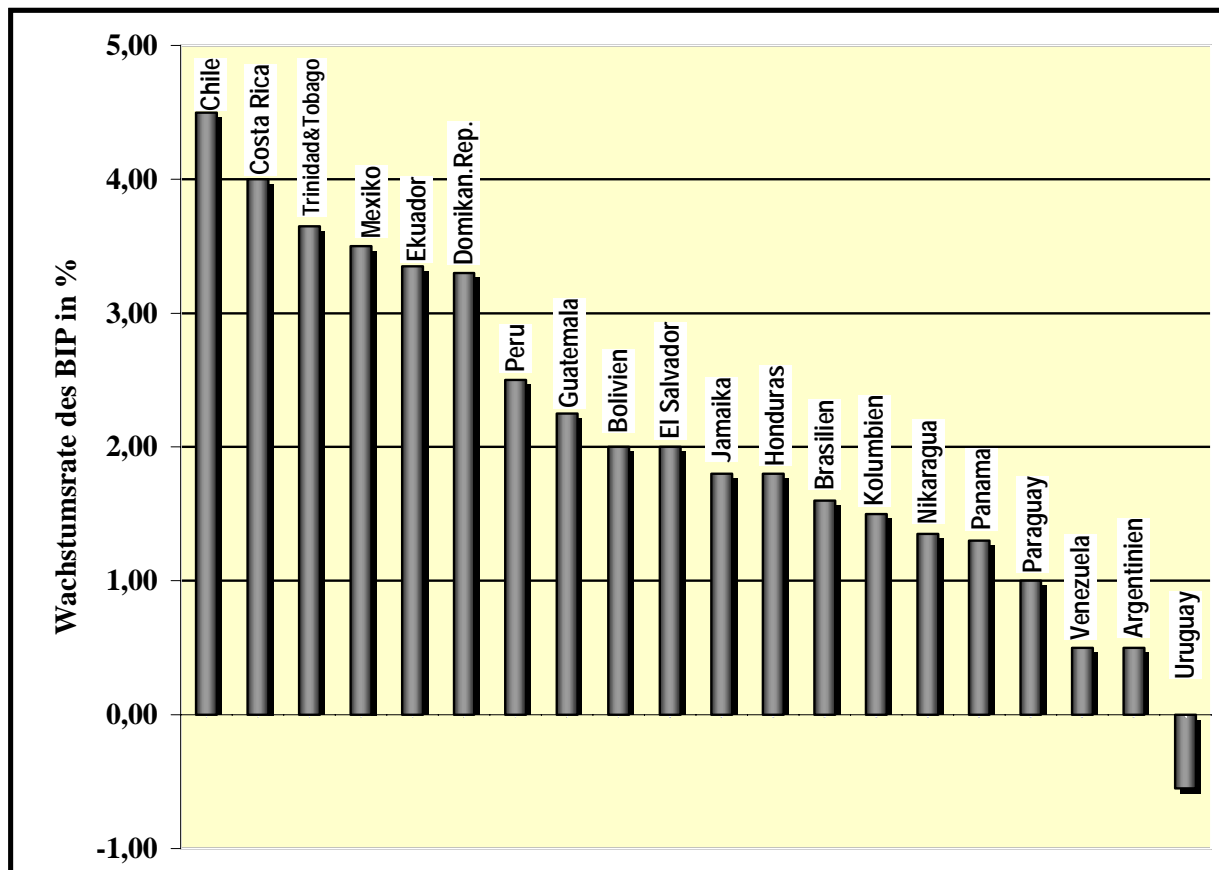
Ein im regionalen Kontext überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum wird 2003 für Chile und Mexiko erwartet (vgl. Abbildung 3). Die chilenische Regierung kann den erkennbaren konjunktu-

rellen Erholungstrend auf Grund der soliden Lage des öffentlichen Haushalts durch eine antizyklische Finanzpolitik unterstützen – eine Strategie, die in der Mehrzahl der lateinamerikanischen

Volkswirtschaften nicht mehr zur Verfügung steht, da in den zurückliegenden Jahren der Hochkonjunktur keine Haushaltsdisziplin gewahrt wurde und die Staatsverschuldung Grenzen der Tragfähigkeit erreicht oder schon überschritten hat. In Argentinien könnte in der zweiten Jahreshälfte 2003 ein leichter Aufschwung aus der wirtschaftlichen Talsohle einsetzen, mit dem sich dann auch die Situation in den kleineren MERCOSUR-Staaten verbessern würde – vorausgesetzt, die argentinische Regierung einigt sich mit Internationalem Währungsfonds (IWF) und Weltbank auf ein Stabilisierungsprogramm und erhält wieder externe Finanzierungsmittel. Von maßgeblicher Bedeutung bleibt die Unter-

stützung durch multilaterale Finanzierungsinstitutionen für alle als im Ausland „ernsthaft verschuldet“ klassifizierten Staaten der Region, in denen der erreichte Schuldenstand und die besorgniserregende Dynamik der Schuldenentwicklung die Gefahr einer zuschnappenden „Schuldenfalle“ bergen (vgl. *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 9/2002). In Brasilien wird die wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich auch davon abhängen, ob es der neuen Regierung gelingt, die Inflation unter Kontrolle zu bringen und durch eine pragmatische Wirtschafts- und Finanzpolitik das Vertrauen internationaler Kapitalgeber zu erhalten.

**Abbildung 3: Prognose des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in lateinamerikanischen Ländern 2003**  
- Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in % -



Quelle: Siehe Tabelle 2.

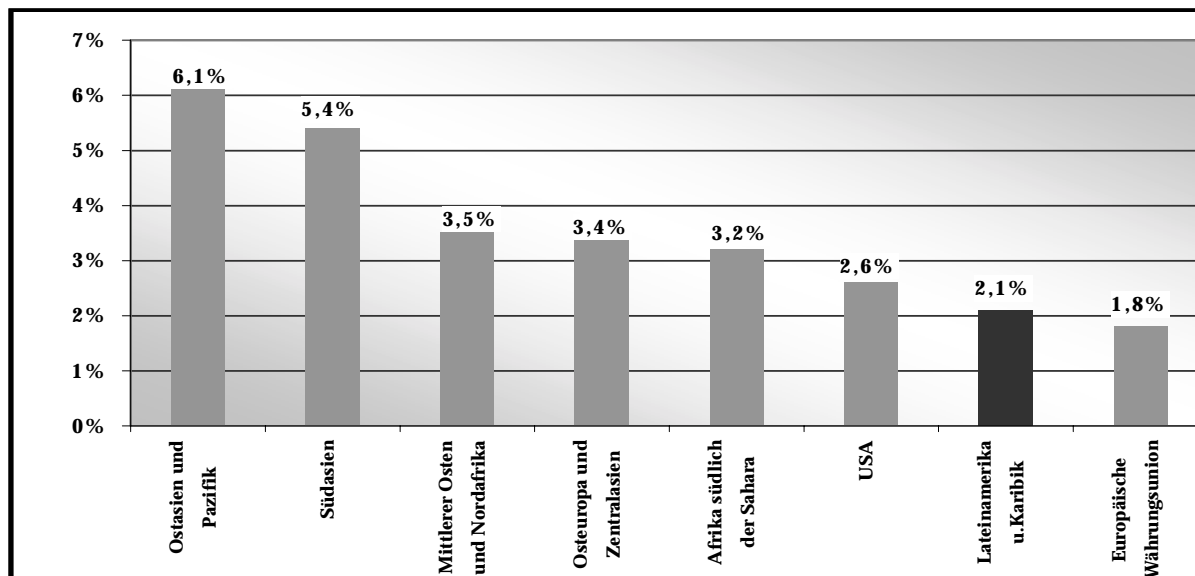
Insgesamt ist im Jahr 2003 für den lateinamerikanischen Subkontinent lediglich eine leichte wirtschaftliche Besserung ohne viel Schwung zu erwarten. Im Vergleich mit anderen Entwicklungsländer-Regionen werden Lateinamerika und die Karibik voraussichtlich das Schlusslicht im gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozess bilden (vgl. Abbildung 4). Immerhin könnte der erwartete Wirtschaftsaufschwung erstmals wieder nach zwei Jahren zu einem moderaten Anstieg des

regionalen Pro-Kopf-Einkommens führen, den Weltbank-Vorhersagen zu Folge um 0,3%. Außenwirtschaftlich kann die Region von der prognostizierten Erholung der Weltmarktpreise wichtiger Ausfuhrsgüter profitieren – was allerdings nicht die Notwendigkeit mindert, mittelfristig die lateinamerikanische Exportpalette stärker zu diversifizieren, um die Volatilität der Exporterlöse zu reduzieren.



#### Abbildung 4: Gesamtwirtschaftliche Wachstumsprognose für Lateinamerika 2003 im internationalen Vergleich

- Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in % -



Quelle: World Bank, *Global Economic Prospects and the Developing Countries 2003*, Washington, December 2002.

Die lateinamerikanischen Erfahrungen der zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass der Versuch vorerst an Grenzen gestoßen ist, mit wirtschaftspolitischen Reformansätzen neoliberaler Prägung einen tragfähigen Entwicklungspfad einzuschlagen. Enttäuschte Erwartungen und zunehmende Furcht, dem Globalisierungsdruck nicht gewachsen zu sein, lassen die Bereitschaft zu einer Abkehr von der Weltmarktorientierung tendenziell steigen. Allerdings sind von einer Rückkehr zu den staatsinterventionistischen Politikmustern lateinamerikanischer Importsubstitutionsstrategien mit ihren korporativistischen Verteilungskartellen keine Lösungen für die drängenden wirtschaftli-

chen und sozialen Probleme Lateinamerikas zu erwarten. Notwendig ist eine ordnungspolitische Neuorientierung, die konzeptionell mehr bedeuten muss als „Washington Consensus Plus“. Die aktuelle Herausforderung lateinamerikanischer Wirtschaftspolitik besteht darin, zur Überwindung der Rezession kurzfristig Wachstumserfolge mittels Nachfragestimulierung erzielen zu müssen und gleichzeitig eine erst längerfristig wirkende Therapie in Gang zu setzen, mittels derer die angebotsseitigen Strukturprobleme gelöst werden, die in den konjunkturellen Boomzeiten der zurückliegenden Dekade vernachlässigt wurden.

**Autorennotiz:** Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister lehrt Entwicklungsökonomie an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte der letzten Jahre: Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Lateinamerikas; wirtschaftspolitische Reformprozesse und regionale Integration im südlichen Lateinamerika.  
E-Mail: [hartmut.sangmeister@urz.uni-heidelberg.de](mailto:hartmut.sangmeister@urz.uni-heidelberg.de).

Impressum: BRENNPUNKT LATEINAMERIKA erscheint zweimal im Monat und wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg herausgegeben. Das IIK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Afrika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Aufgabe des IIK ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Lateinamerika. Das Institut ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Redaktion: Detlef Nolte; Textverarbeitung: Ditta Kloth

Bezugsbedingungen: €61,59 p.a. (für Unternehmen und öffentliche Institutionen); €46,- (für Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen); €31,- (für Studierende und Erwerbslose). Für den Postversand wird ein zusätzlicher Betrag von €15,30 erhoben. Einzelausgaben kosten €3,10 (für Studierende €2,10). BRENNPUNKT LATEINAMERIKA kann auch zum Abopreis per E-Mail bezogen werden.

#### INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Alsterglaci 8 · D-20354 Hamburg · Tel: 040 / 41 47 82 01 · Fax: 040 / 41 47 82 41

E-mail: [publications@public.uni-hamburg.de](mailto:publications@public.uni-hamburg.de) · Internet: <http://www.duei.de/iik>